einer Anzahl von Bivalven-Steinkernen, welche mir ihrem Gesamthabitus nach auf ein etwas jüngeres Alter hinzudeuten scheinen als die Fossilien des Mokattam. Ich erwähne folgende:

<i>Venus</i> (grosse Art, ähnlich der <i>V. umbonaria</i> Lam.)	<i>Corbis subpectunculus</i> d'Orb.
<i>Cytherea</i> sp. (ähnlich der <i>C. erycina</i> Lam.)	<i>Crassatella</i> sp.
<i>Isocardia</i> sp.	<i>Pectunculus</i> sp.
	<i>Spondylus</i> cf. <i>cisalpinus</i> Brong.

Aus den miocänen Ablagerungen südlich von den Pyramiden finden sich mehrere schöne Clypeaster so wie Exemplare von *Pecten benedictus* Lam. (Letzteres ist vielleicht doch irrtümlich angegeben); aus dem Pliocän: *Tridacna* sp. und *Turbo* sp.

Vermischte Nachrichten.

Denkmal für F. Unger. Dasselbe soll im botanischen Garten des Joanneum's in Gratz aufgestellt werden. Ein von den hervorragendsten Vertretern der Naturwissenschaften in Gratz unterzeichnetes Circulare ladet zur Gabe von Beiträgen ein, die an Herrn Dr. J. Gobanz, Professor an der k. k. Oberrealschule daselbst einzusenden sind.

Die fürstl. Lobkowitz'sche Sammlung in Bilin, ausgezeichnet durch ihren Reichthum an prachtvollen Mineralien, dann Petrefacten aus den böhmischen Kreide- und Tertiärschichten, wurde von der königl. ungarischen Regierung um den Preis von 30.000 fl. für das National-Museum in Pesth angekauft.

Das Nationalmuseum in Klausenburg hat die Petrefactensammlung des Herrn Fr. Herbieh, deren grösster Werth in den reichen Suiten aus den erst in den letzten Jahren entdeckten Juralocalitäten im östlichen Siebenbürgen besteht, um den Preis von 2000 fl. an sich gebracht. Herr Herbieh selbst fand bei diesem Museum, welches nunmehr einem raschen Aufschwunge entgegengeht, eine hleibende Anstellung.

E. v. M. Internationaler Congress der Alpen-Geologen in Genf. Im Verlauf der letzten zwanzig Jahre, seitdem die Alpen Gegenstand eingehender Studien geworden sind, hat sich allmählich ein gewisser Gegensatz zwischen alpinen oder südeuropäischer und ausseralpiner oder mitteleuropäischer Geologie ausgebildet. Dieser Gegensatz beruht sowohl in der genetischen Verschiedenheit pelagischer und sublitoraler oder litoraler Absatzgebiete als auch in den tektonischen Verhältnissen.

Gleichwie die alpine Geologie aus der mitteleuropäischen hervorgegangen ist, erhält sie ihre allgemein-wissenschaftliche Bedeutung und Berechtigung durch den beständigen Contact mit der ausseralpiner Geologie, eben so wie diese der Beziehungen zu den südeuropäischen geologischen Erscheinungen heutzutage nicht mehr entzathen kann, wenn es sich um allgemeine Resultate und Anschauungen über die Geschichte der Veränderungen unseres Erdtheiles handelt.

Ebensowenig wie dieser wechselseitige Zusammenhang ausser Acht gelassen werden darf, ebensowenig darf verkannt werden, dass die Alpengeologie eine Reihe von speciellen Fragen für sich zu lösen hat. Es ist deshalb unter einigen Alpengeologen das Project lebhaft discutirt worden, periodische Zusammenkünfte der Alpengeologen aller Nationen zu veranstalten, um die brennendsten Fragen zu erörtern und sich über ein einheitliches Vorgehen im Studium derselben zu verständigen.

In Verwirklichung dessen erlassen die bedeutendsten unserer Fachgenossen in der Schweiz (B. Stüder, P. Merian, A. Escher v. d. Linth, E. Desor, A. Favre, P. de Loriol, O. Heer, A. Mousson, L. Rütimyer, E. Renevier, C. Vogt, F. J. Pictet) einen Anruf an die Alpengeologen als solche und an Alle, welche sich für die Geologie der Alpen interessiren, bei einem am 31. August, 1. und 2. September d. Jahres in Genf abzuhaltenden Congress zu betheiligen.

Für die Organisation und Aufnahme des Congresses hat sich in Genf ein Special-Comité (Pictet, Präsident. Alph. Favre, Vice-Präsident, Ernest Favre und Edm. Sarazin, Secrétaire) gebildet, an welches unter der Adresse: „Ernest Favre, rue des Granges, 6, à Genève“ die Anmeldungen zur Theilnahme bis 1. August d. J. zu richten sind.

Dotation wissenschaftlicher Staats-Institute in England. Wir entnehmen dem in Nr. 23 der in London erscheinenden Zeitschrift „Nature“ erhaltenen Berichte des Lieut. Colon. Strange an die „Society of Arts“ „on the proposed inquiry, by a Royal Commission into the Relation of the State to Science“ folgende Daten über die bisherige Dotation wissenschaftlicher Staatsanstalten in England. Das British Museum erhält jährlich über 100.000 L. (1,000.000 fl. Silber), das South Kensington Museum 92.000 L. (920.000 fl.). Für meteorologische Beobachtungen werden jährlich 10,000 L. (100.000 fl.), für geologische Aufnahmen 20,900 L. (200.900 fl.), für hydrographische Untersuchungen 92,790 L. (927.900 fl.) verausgabt. Der botanische Garten von Kew erhält jährlich 22,075 L. (220.750 fl.), die von Edinburgh und Dublin 1931 L. (19,300 fl.) und 1892 L. (18,930 fl.). Zahlreich sind ausserdem die Subventionen an verschiedene Privat-Institute, Universitäten und Museen, entweder in der Form von Zulagen für einzelne Professoren oder zu beliebiger Verwendung.

Einsendungen für die Bibliothek und Literaturnotizen

Dr. M. N. A. Kunth. Beiträge zur Kenntniss fossiler Korallen. Nr. 3, 4 und 5. (Zeitschrift der deutschen geologischen Gesellschaft, Bd. XXII, p. 81) 20 Seiten Text und eine Tafel. Gesch. d. Verf.

Der erste der drei kleinen Aufsätze, welche die Fortsetzung der Studien des Verfassers über fossile und namentlich paläozoische Korallen bilden, bespricht eine recente Form, an welcher eine den Deckeln der Rugosen analoge Vorrichtung zu sehen ist. Der Kelch der betreffenden Art, *Cryptelia pudica* M. Edw., trägt an der einen Seite einen Hautlappen, welcher sich über die Mündung legt und welcher allerdings bemerkenswerthe Analogie mit den Deckeln jener uralten Korallen zeigt.

Ein weiterer Abschnitt ist zwei neuen Arten paläozoischer Perforaten gewidmet, *Prisciturben densitextum* aus dem silurischen Kalk von Oeland und *Protaraea microcalyx* aus unterdevonischem Eisenstein aus der Gegend von Bingen.

Beide Arten zeichnen sich dadurch aus, dass sie Typen darstellen, welche mit noch jetzt lebenden aufs engste verwandt sind, eine Erscheinung, die um so bemerkenswerther ist, als die paläozoischen Zoantharier mit Ausnahme der Perforaten von der Jetztwelt so ganz abweichenden Charakter besitzen. Das neue Subgenus *Prisciturben* steht der lebenden und nur bis ins Miocän hinabreichenden *Turbinaria* nur durch etwas abweichende Wachstumsart und feineres Cönenchym nahe, während *Protaraea* von der lebenden *Litharua* nur durch das Fehlen von „*Prolongements columniformes*“ abweicht.

In einem dritten Aufsatz endlich gibt die Beschreibung einiger devonischer Korallen von Ebersdorf in Schlesien dem Verfasser Gelegenheit zu kritischen Bemerkungen über die Genera *Phillipsastraea*, *Smithia* und *Petraia*. Die beiden ersten, von Milne Edwards und Haime aufgestellten Geschlechter sind nach diesen sehr genauen Untersuchungen nicht zu trennen, sondern vollkommen identisch, und daher der später gegebene Name *Smithia* einzuziehen. Das von Münster aufgestellte Genus *Petraia* wurde von diesem Autor nicht hinreichend charakterisirt und sogar zu den Gastropoden gestellt; in Folge dessen wurde es von den verschiedenen Autoren sehr verschieden gedeutet, und schliesslich der Name zur Aushülfbezeichnung für unbestimmbare einzellige Rugosen degradirt. Der Verfasser geht nun auf die Münster'schen Originale zurück und beweist, dass *Petraia* ein mit aller Bestimmtheit aufrecht zu erhaltendes Genus darstellt, welches sich sogar von allen anderen Rugosen durch minimale Ausbildung aller endothecalen Gebilde sehr auffallend unterscheidet.